

Eine neue Oase geschaffen

Der einst kahle Ziegelberg wird zum Heckenbiotop



Lebensraum
Hecke und
Feldgehölz

Von Johannes Selmansberger

Kahl war der Ziegelberg in Vilsheim noch Anfangs des letzten Jahrhunderts. Es war eine arme Zeit. Jeder Quadratmeter wurde für die Produktion von Lebensmitteln genutzt. Die Veränderungen in der Landwirtschaft haben es mit sich gebracht, dass die Ranken und die oft sehr kleinen Grundstücke nicht mehr intensiv bewirtschaftet wurden.

An manchen Stellen haben sich Hundrosen von selber angesiedelt. Auch der eine oder andere Hollerbusch hat sich dazugesellt. Nachdem sich vor 40 Jahren in Vilsheim die Bund Naturschutz (BN) eine Ortsgruppe gegründet hat, bot es sich an, den Ziegelberg mit weiteren Hecken zu bereichern. Ziel der Naturschützer war es, den Neuntöter wieder anzusiedeln.

Eines Tages rief der Landwirt Andreas Schmalzl (der kleine Junge auf dem Schwarzweißfoto) an und fragte, ob der BN nicht eine Hecke auf seinem Grundstück anlegen könne. So einen Glücksfall ließ man sich nicht entgehen. Nach dem es sich herumgesprochen hatte, dass der BN Hecken pflanzt, kamen jedes Jahr neue Vogelschutzhecken dazu. Auch die Gemeinde Vilsheim, die Kirche und die Direktion für Ländliche Entwicklung unterstützten die Projekte am Ziegelberg. So ist über die Jahrzehnte eine artenreiche Kulturlandschaft entstanden, die die Vilsheimer gerne zum Spaziergehen oder als Joggingstrecke nutzen.

Die Einheimischen schätzen die Landschaft am Ziegelberg, denn viele Vilsheimer haben die Landschaft ja selber bei den zahlreichen Pflanzaktionen mitgestaltet. Hecken zählen zu den artenreichsten Lebensräumen in unserer Kulturlandschaft. Zu den immer wieder geäußerten naturschutzfachlichen Forderungen zählt der Einsatz sogenannter „autochthoner Gehölze“ in der Landschaft erläutert der Vorsitzende Johannes Selmansberger. Das bedeutet, dass das Samenmaterial



Der Blick auf das „Netzwerk des Lebens“.

Fotos: Johannes Selmansberger



Aktive der BN-Gruppe bei der Pflanzung 2020.



Eine seltene Essigrose.



Der Neuntöter.



Der kahle Ziegelberg mit einem Ochsengespann um 1935.

der Pflanzen aus dem Umfeld der wildwachsenden Stammpflanze, also aus derselben Gegend stammt. Zwischenzeitlich ist es möglich, geeignetes Pflanzmaterial von einer speziellen Baumschule zu kaufen. Bei der Auswahl der Sträucher wird natürlich auch die Beschaffenheit des Bodens mit berücksichtigt. Die Essigrose (Rosa gallica) ist eine Besonderheit. Sie hat sich hier natürlich vor langer Zeit angesiedelt und ist eine Rarität.

Die Hecken sind dann am wertvollsten, wenn in der Umgebung auch noch blühende Wiesen dazukommen. Im letzten Jahr hat der Bund Naturschutz in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband (LPV) ein Hektar neue Blumenwiese angelegt. Mit den Bäumen und Sträuchern sind viele Singvogelarten zurückgekehrt. Gartengrasmücke, Klappergrasmücke und Mönchsgrasmücke sind ebenso zahlreich vertreten wie die

Blaumeisen, Kohlmeisen und Sumpfmeisen. Seit einiger Zeit kann man auch die Schwanzmeise beobachten. Vor einigen Jahren erfreute uns sogar die Nachtigall den ganzen Sommer über mit ihrem unverwechselbaren, wohltonenden und lauten Gesang. Und am allererfreulichsten: Die Rück-Ansiedlung des Neutöters ist geglückt. Er fühlt sich schon seit vielen Jahren hier heimisch und ist an manchen Jahren mit drei Brutpaaren vertreten.